

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 65 (1992)

Heft: 3

Artikel: Braucht die Schweiz SP-Bundesräte?

Autor: Morger, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«In letzter Minute»

Der 64. Jahrgang unserer Fachzeitschrift konnte aus redaktioneller Sicht mit einem zufriedenstellenden Ergebnis bearbeitet und abgeschlossen werden. Das vorgegebene Ziel, den durchschnittlichen monatlichen Umfang von 40 Seiten nicht zu überschreiten beziehungsweise teilweise zu unterschreiten, konnte Zuzolge des rückläufigen Inseratevolumens und der beruflichen Überlastung des Redaktors eingehalten werden.

Zum Abschluss meiner Tätigkeit als verantwortlicher Redaktor kann ich immerhin erfreut feststellen, dass die Nachfolgeregelung beinahe «in letzter Minute» gelöst werden konnte. So darf ich beruhigt meinem Nachfolger und seinem Team viel Erfolg wünschen und freue mich, dass zum Wohle des Schweizerischen Fourierverbandes, seiner Mitglieder und dem Fachorgan DER FOURIER die offene Zukunft zur zuversichtlichen Gegenwart geworden ist. Noch bis zum Frühjahr 1992 stehe ich beratend dem neuen Redaktor zur Seite.

Abschliessend möchte ich allen Damen und Herren danken, welche mich in meiner rund zehnjährigen Redaktionsarbeit in vielseitiger Weise unterstützt haben. Sei dies die Druckerei, die Anzeigenleitung, die ehrenamtlich tätigen Korrektoren, Korrespondenten und Angehörigen der Redaktions- und Zeitungskommission sowie die Vertreter des Schweizerischen Fourierverbandes und der Sektionen. Ganz besonders gehört der Dank den Autoren der vielen Fachbeiträge, dem Oberkriegskommissariat und selbstverständlich unseren Lesern, welche mit ihren Reaktionen teils lebhaft Diskussionen und konkrete Verbesserungen bewirken konnten.

*Major Hanspeter Steger,
ehemaliger Redaktor*

Braucht die Schweiz SP-Bundesräte?

Die schweizerische Sozialdemokratie hat traditionell Mühe, für die schweizerische Demokratie und Unabhängigkeit einzustehen, was sich konkret in einem gespaltenen Verhältnis zur Armee, dem letzten Mittel zur Verteidigung dieser beiden Güter, widerspiegelt. In den vergangenen Jahren hat sich die Sozialdemokratische Partei der Schweiz (SPS) allerdings auf einen sicherheitspolitischen Kurs beggeben, welcher grundsätzliche Fragen aufwirft.

Bei der Armeeabschaffungsinitiative war die Abstimmungspareole der SPS ein «Jein». Zudem beteiligten sich führende Vertreter dieser Partei an kriminellen Aktionen gegen den Bau des Waffenplatzes Neuchlen-Anschwilien. Im Hinblick auf die eidgenössischen Wahlen vom vergangenen Herbst hielten es Nationalrat Bodenmann und

Genossen für angebracht, gegen die Verantwortlichen der angeblichen Geheimarmeen P-26 und P-27 aufgrund fadenscheiniger Vorwürfe Strafklagen einzureichen. Zu schlechter Letzt schlägt die gleiche Partei eine Armee reform vor, die die schweizerische Militärmacht auf das Niveau einer Bürgerwehr zurückwerfen würde, die

im Ernstfall doch nichts bewirken könnte und am besten sofort kapitulieren sollte, um unnötige Verluste zu vermeiden. Ins gleiche Bild passt auch, dass die SPS die Beschaffung eines modernen Kampfflugzeuges ablehnt, obwohl der Golfkrieg die Bedeutung der Luftwaffe in eindrucklichster Weise unterstrichen hat.

Eine weitere Auseinandersetzung mit den sicherheitspolitischen Vorstellungen der SPS erübrigt sich, da diese zu abwegig sind, als dass man seine Zeit darauf verschwenden möchte. Dagegen stellt sich je länger je gebieterischer die Frage, ob die Bundesratsbeteiligung der SPS noch sinnvoll ist.

In der letzten Wintersession der eidgenössischen Räte hätten die bürgerlichen Parteien die Gelegenheit gehabt, Herrn Bodenmann & Co. die verdiente Ohrfeige zu verpassen. Sie taten es (der Demokratie wegen?) nicht. Vielmehr mussten sie selbst eine kassieren (wir berichteten darüber im DER FOURIER 1/92, Seite 3 und 4). Ob sie sich aber bei anderer Gelegenheit immer noch gleich entscheiden werden, wird sich weisen. Zu hoffen bleibt nur, dass im verneinenden Falle die SPS wenigstens den dannzumal gefällten demokratischen Beschluss respektieren wird.

*Four Jürg Morger
Redaktor Sektionsnachrichten*

Bei der Hauptuntersuchung fordert der Abteilungsarzt den Gefreiten auf, sich ganz freizumachen. «Bücken!» Er bückt sich, und der Arzt geht prüfenden Blicks um den Soldaten herum. «Rauchen sie?» fragt er dabei.

«Herje», entfährt es dem Gefreiten, «qualmt's etwa?»